

# Inhalt

<i>Ziel und Inhalt der Reihe</i> . . . . .	V
<b>Einleitung</b>	
<i>Falk Seeger und Michael Stadler</i> . . . . .	1
<b>Der Arbeitspsychologe als Berater in der Auseinandersetzung um eine sinnvolle Arbeit</b>	
<i>Walter Volpert</i> . . . . .	4
1. Vorbemerkung: Die gesellschaftliche Verantwortung einer „Psychologie ohne Arbeit“ . . . . .	5
2. Das Konzept einer „neuorientierten Arbeitswissenschaft“ . . . . .	6
3. Vertiefte Professionalität als Merkmal einer neuorientierten Arbeitswissenschaft . . . . .	8
4. Ein Beispiel für das Ungenügen mancher arbeitswissenschaftlicher Forschung . . . . .	14
5. Die aktuellen Aufgaben einer neuorientierten Arbeitswissenschaft .	18
<b>Handlungsmöglichkeiten und -bedingungen für Psychologen bei Maßnahmen zur Streßprävention</b>	
<i>Wolfgang Höfert und Eva Schmidt-Hieber</i> . . . . .	23
1. Streßprävention als sozialwissenschaftliche Aufgabe. . . . .	24
2. Industrielle Arbeitsbedingungen und individuelle Voraussetzungen: bestimmende Momente von Belastung. . . . .	25
2.1 Auswirkungen industrieller Arbeitsbedingungen . . . . .	26
2.2 Belastung und individuelle Voraussetzungen . . . . .	27
3. Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Streßprävention . . . . .	28
3.1 Möglichkeiten personaler Prävention . . . . .	28
3.2 Möglichkeiten institutioneller Prävention . . . . .	29
3.2.1 Arbeitszeitveränderungen . . . . .	29
3.2.2 Schaffung von Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten .	30
3.2.3 Erweiterung des Dispositionsspielraums und Erhöhung der Qualifikationsanforderungen . . . . .	31
4. Handlungsprinzipien für Streßprävention . . . . .	33
4.1 Streßprävention muß vor allem an den Arbeitsbedingungen ansetzen	34
4.2 Die Gesamtheit der Arbeitsbedingungen muß berücksichtigt werden	34

4.3	Der Interessengegensatz von Kapital und Arbeit muß berücksichtigt werden . . . . .	35
4.4	Streßprävention ist nur gemeinsam mit den Betroffenen und ihrer Interessenvertretung möglich . . . . .	35
<b>Psychologische Forschung und Lehre: Warum und für wen?</b>		
	<i>Reinhard Tausch</i> . . . . .	37
1.	Einführung. . . . .	38
2.	Bedeutende Inhalte der Psychologischen Forschung. . . . .	38
3.	Hilfreiches und Beeinträchtigendes bei bedeutungsvoller Forschung . . . . .	42
4.	Bedeutende Inhalte der Psychologischen Lehre . . . . .	45
<b>Psychosoziale Reformpraxis und Probleme einer parteiichen Forschung</b>		
	<i>Heinrich Keupp</i> . . . . .	49
1.	Einleitung . . . . .	50
2.	Natürlich zum „Wohle der Menschheit“ – oder Tastversuche zu einer professionellen Moralität . . . . .	51
3.	Die Kosten und Defizite einer zu abstrakten Parteilichkeit. . . . .	56
4.	Die gemeindepsychologische Perspektive als Versuch, den Bruch zwischen Psychologie als Profession und Wissenschaft und der Lebenswelt der Betroffenen zu reflektieren . . . . .	59
4.1	Zur „externen“ Geschichte der Gemeindepsychologie . . . . .	61
4.2	Merkmale eines gemeindepsychologischen Selbstverständnisses. . . . .	63
5.	Problemstellungen für eine bedürfnisorientierte Forschung in der psychosozialen Versorgung . . . . .	66
5.1	Zwei falsch formulierte Alternativen . . . . .	66
5.1.1	Die Alternative quantitative versus qualitative Forschung . . . . .	66
5.1.2	Die Alternative theorie – versus praxisbezogene Forschung . . . . .	67
5.2	Zum problematischen Verhältnis von Wissenschaft und Lebenswelten . . . . .	67
5.3	Forschung in der „Dienstleistungsfunktion“ gegenüber der Reformpraxis . . . . .	69
<b>Untersuchungen zum Energiekonsum als Aufgabe der Sozialpsychologie</b>		
	<i>Rudolf Bergius</i> . . . . .	72
1.	Einleitung . . . . .	73
2.	Vorüberlegungen zu einem Verhaltensmodell und seinen sozial- psychologischen Parametern . . . . .	74
3.	Vorüberlegungen zu verschiedenen Gruppen spezieller psychologischer Parameter . . . . .	76
3.1	In die Zukunft erstreckte Zeitperspektive. . . . .	77
3.2	Einstellung und Verhalten gegenüber dem Energieverbrauch . . . . .	77
3.3	Veränderung des Lebensstils und Einschätzung der Wirksamkeit von gezielten Maßnahmen der Verhaltensmodifikation . . . . .	79
4.	Schlußbemerkungen. . . . .	80
5.	Zusammenfassung . . . . .	81

<b>Soziales Engagement und psychologische Erkenntnis</b>	
<i>Hans Thomae</i> . . . . .	83
1. Die Norm der Anwendungsabstinenz. . . . .	84
2. Menschliche Aggressivität und soziales Engagement des Psychologen . . . . .	85
3. Sozialisationsforschung und soziales Engagement. . . . .	86
4. Die wissenschaftliche und soziale Problematik des psychologischen Sachverständigen bei Gewalttättern . . . . .	88
 <b>Über die grundsätzliche Unfähigkeit des Wissenschaftsbetriebes, relevante Beiträge für eine praktikable Psychologie zu leisten</b>	
<i>Klaus G. Struck</i> . . . . .	91
1. Das „Theorie-Praxis-Problem“ ist lediglich eine begriffliche Verschleierung des Wissenschaftsbetrieb-Praxis-Problems. . . . .	92
2. Die Form der Modellbildung und Modelle ist in Wissenschaftsbetrieb und Praxis unterschiedlich. Die Irrelevanz der Beiträge des Wissenschaftsbetriebs ist eine Konsequenz daraus. . . . .	93
2.1 Forschung vs. Praxis. . . . .	94
2.1.1 Die Auswahlkriterien für das im jeweiligen Modell Abzubildende sind in Forschung und Praxis unterschiedlich . . . . .	94
2.1.2 In Forschung und Praxis geht Zeit auf jeweils andere Weise in Modellbildung und Modelle ein . . . . .	95
2.2 Forscher vs. Praktiker. . . . .	97
3. Der Wissenschaftsbetrieb beherrscht die Praxis. Das so konstituierte Verhältnis belastet Forscher und Praktiker. . . . .	98
4. Der Wissenschaftsbetrieb-Praxis-Widerspruch ist unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht aufzuheben; er reproduziert sich selbst	100
 <b>Zur Frage der Rolle der Versuchsperson im Experiment</b>	
<i>Josef Bittner</i> . . . . .	102
1. Vorwort . . . . .	103
2. Rollenübernahme . . . . .	103
3. Einwände. . . . .	104
4. Wissenschaft und Realität . . . . .	106
5. Interesse . . . . .	108
6. Alternative. . . . .	109
7. Schluß. . . . .	110
 <b>Zum ethischen Dilemma des psychologischen Experimentierens</b>	
<i>Theo Herrmann</i> . . . . .	112
1. Vorbemerkung . . . . .	113
2. Zur Rekonstruktion eines ethisch-methodologischen Dilemmas . . . . .	114
3. Ist die psychologische (Experimental-)Forschung eine irrationale Praxis? . . . . .	115

## **Entwurf eines Moralprinzips zur Generierung von Menschenbild- annahmen in der Psychologie**

<i>Norbert Groeben</i> . . . . .	122
1. Explikation und Begründung des Moralprinzips . . . . .	123
1.1 Widersprüchlichkeit und Selbstanwendung: Explikation des Prinzips	123
1.2 Rechtfertigung der Selbstanwendungs-Forschung: moralische Legitimation . . . . .	127
2. Anwendung des Moralprinzips in der psychologischen Theorie und Praxis . . . . .	133
2.1 Menschenbildannahmen . . . . .	133
2.2 Methodik: das Beispiel Täuschung . . . . .	134
2.3 Hypothesen und Gesetzmäßigkeiten . . . . .	137
2.4 Technologien . . . . .	140
3. Epilog: Offene Legitimationsprobleme . . . . .	141
<i>Literaturverzeichnis</i> . . . . .	143